

Teil 3d: Wie die Verwaltung mit anderen Hinweisen und Vorschlägen aus der Hörste-Konferenz und aus Herrn Reuters „*Dorfbaulichem Entwicklungskonzept für den Ortsteil Hörste*“ umging - und warum das ein weiteres Zeichen dafür ist, dass es nicht um die Entwicklung des Ortsteils Hörste, sondern nur um die Ausweisung eines Neubaugebietes ging

In den Teilen vorher haben wir Ihnen erläutert und belegt, dass weder die Ergebnisse der Hörste-Konferenz noch das „*Dorfbauliche Entwicklungskonzept für den Ortsteil Hörste*“ von Herrn Reuter etwas Handfestes hergaben, mit dem man die Ausweisung eines Neubaugebietes im Außenbereich in Hörste hätte begründen können.

Wie Sie wissen, haben der Bürgermeister und die Verwaltung **dennoch** dieses Neubaugebiet vorgeschlagen und mit konkreten Planungen bereits in Angriff genommen. Das zeigt, wie wenig sie sich um die Diskussion und die Ergebnisse aus der Hörste-Konferenz und aus Herrn Reuters verschiedenen Gutachten gekümmert haben. **Es ging ihnen um das Baugebiet, nicht um die Entwicklung von Hörste** – das haben wir seit Jahren behauptet, und das zeigt(e) sich im Verlauf immer wieder.

Wie wenig sich der Bürgermeister und die Verwaltung **tatsächlich** für Hörste und seine Entwicklung interessiert haben, zeigt sich auch noch an anderen Stellen, an denen es um die Beachtung (bzw. genauer: **Nicht-Beachtung**) von Vorschlägen der Gutachter oder Beschlüssen der Hörste-Konferenz geht. Man kann daraus ersehen, und das ist eigentlich kaum übertrieben formuliert, dass dem Bürgermeister und der Verwaltung der Zustand und die Entwicklung von Hörste nicht nur mehr oder weniger gleichgültig waren (und sind), sondern dass sie sogar die Zerstörung wichtiger Bestandteile des Dorfes in Kauf genommen hätten, um „ihr“ Baugebiet durchzusetzen.

Auch diese Aussagen wollen wir, wie immer, anhand einiger Beispiele noch etwas ausführen und genauer belegen:

Herr Reuter hielt sowohl in seinem Gutachten als auch in seinem Entwicklungskonzept einiges in Hörste für erhaltenswert, für schön und für entwicklungsfähig. U.a. gehörten dazu Hörstes Lage in der Natur und auch Teile des Dorfbildes. Allerdings hatte er auf seinen Rundgängen durch Hörste auch eine ganze Menge an Schandflecken entdeckt, von denen es (leider auch in Hörste) nicht gerade wenige gibt. Er schlug vor, diese Schandflecken dort, wo es möglich war, schnell zu beseitigen, um den Ort ein wenig „aufzuhübschen“. Das war **ein** Schwerpunkt in seinen Empfehlungen.

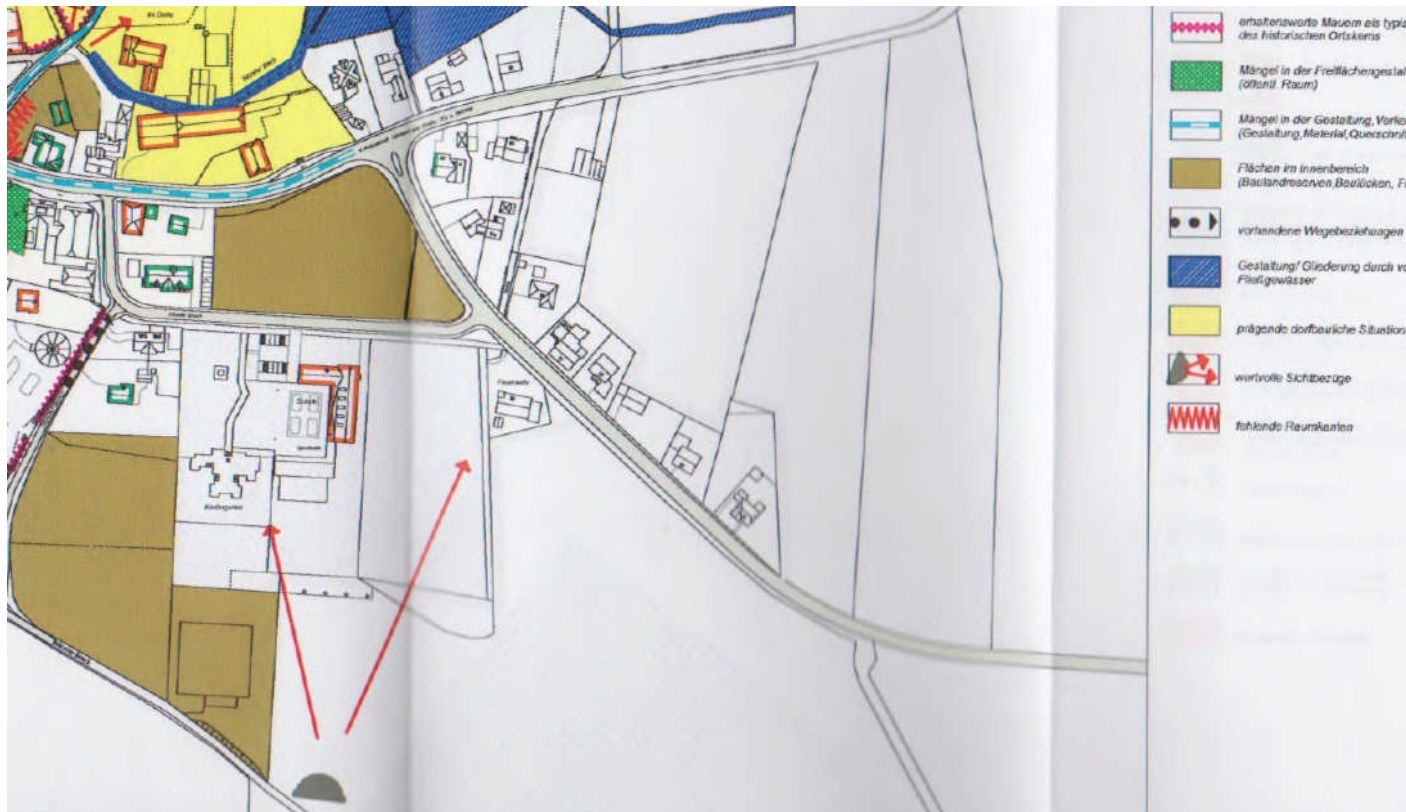
Ein weiterer Schwerpunkt war, unbedingt **das Erhaltenswerte in Hörste zu erhalten und zu betonen**, um den Charakter des Ortes möglichst weitgehend und authentisch zu bewahren.

Dazu hat er einige Fotos von dem veröffentlicht, was er für erhaltenswert hielt. Und in seinen schriftlichen Darstellungen, Karten und Grafiken hat er vieles von dem eingezeichnet, damit es in der weiteren Planung genügend beachtet werden konnte.

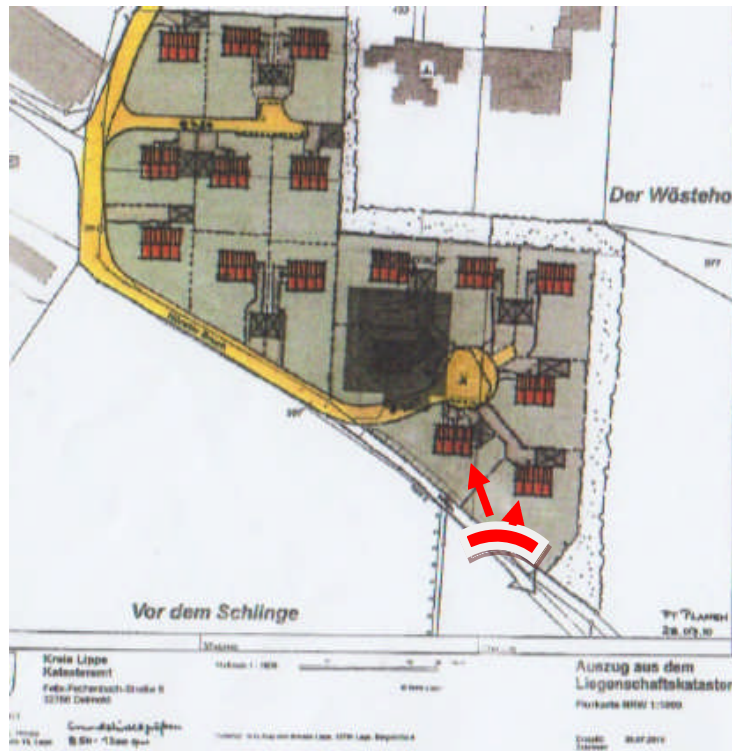
Also: Wenn man sich auf die Ergebnisse der Arbeit von Herrn Reuter berufen wollte und wenn man es **ernst gemeint hätte mit einer positiven Entwicklung von Hörste**, dann hätte man **zuallererst das Erhaltenswerte von Hörste unbedingt erhalten müssen!**

In den dann entstandenen Plänen für ein Neubaugebiet war allerdings **genau das Gegenteil** der Fall.

- Beispielsweise hatte Herr Reuter an mehreren Stellen, wie er das nannte, „wertvolle Sichtbezüge“ (also so etwas wie einen **schönen oder wertvollen Ausblick auf die Landschaft oder den Ort**) entdeckt und eingezeichnet, u. a. auch am Hörster Bruch kurz hinter der alten Tennishalle, mit Blick nach Norden auf den Ort und im weiteren Verlauf auf die Egge (siehe die beiden roten Pfeile in dem unten abgedruckten Auszug aus Herrn Reuters Zusatzkarten und die 2. Erläuterung von unten in der Legende!).



- Und das ist **die Meinung des Bürgermeisters und der Verwaltung der Stadt Lage zur positiven Entwicklung von Hörste** - wir zeigen Ihnen den entsprechenden Ausschnitt aus den vorgelegten Skizzen zur Planung eines Neubaugebietes im Außenbereich zwischen Pferdeweißen und der alten Tennishalle:



Dieser Planauszug (ohne die roten Nachträge unten rechts) stammt aus dem **Sachstandsbericht „Hörster Bruch“** vor dem Bau- und Planungsausschuss am 2.9.2010. Er ist bei dem „Fachteam Planen“ der Stadt Lage entstanden am **28.7.2010** – **exakt 2 Monate nach dem Eingang der (erneuten) Bauvoranfrage von Frau Strüßmann!** Das heißt: Er wurde, zwei Monate nach Eingang einer (scheinbar) banalen Bauvoranfrage, bereits öffentlich vorgestellt, **bevor** Herr Reuter sein Entwicklungskonzept überhaupt vorgelegt hatte – obwohl man doch angeblich warten wollte, bis die Vorschläge von Herrn Reuter vorlagen!

Man sieht daran, dass bei der Verwaltung bereits **lange vorher alles fertig war**. Und da wurde nichts mehr geändert, Herr Reuter hätte vorlegen können, was er wollte. Das sieht man auch am Beispiel „wertvolle Sichtbezüge“:

Wenn man den Standort aus Herrn Reuters Zusatzkarte oben, von dem aus er die „wertvollen Sichtbezüge“ eingezeichnet hat, auf die Planung der Stadt Lage überträgt, ist der Standort in dem **Sachstandsbericht „Hörster Bruch“** etwa dort, wo wir ganz unten rechts den roten Halbbogen eingetragen haben. **Die „wertvollen Sichtbezüge“ beschränken sich dann auf den Blick auf die nächsten zwei Häuser aus der Neubausiedlung (siehe die von uns eingetragenen zwei roten Pfeile!).**

Daran sieht man, wie „wichtig“ für den Bürgermeister und die Verwaltung Herrn Reuters Vorschläge in Wahrheit waren - sie haben sie nämlich gar nicht interessiert. Wichtig war nur die Durchsetzung des (intern lange beschlossenen) Neubaugebietes.

- Ein weiteres Beispiel (das auf der einen Seite noch einschneidender, auf der anderen Seite dafür aber auch noch aufschlussreicher ist) :

Herr Reuter hatte in seinem Entwicklungskonzept für Hörste auch noch **weitere unbedingt erhaltenswerte Elemente des Ortsteils** aufgeführt.

Dazu gehörte beispielsweise eine **alte und Ortsteil prägende Buchsteinmauer** an dem zweitältesten Bauernhof in Hörste, dem „Weeke Hof“ (siehe Bild unten):



So sieht die Mauer und so sehen die Verhältnisse im Detail aus:



Alles war, wie immer in Lage, „ganz zufällig“: Die Mauer lag an der Straße „Hörster Bruch“, genau gegenüber dem geplanten Neubaugebiet im Außenbereich, gehörte zu dem Hof, der der gleichen Besitzerin gehörte, die jetzt zum zweiten Mal versuchte, aus ihrem vor kurzer Zeit als Pferdeweiden erworbenen Wiesen Bauland zu machen – alles „ganz zufällig“.

Nun hatte es allerdings ein Problem gegeben in den bisherigen Planungen:

Die Verwaltung der Stadt Lage hatte leider „übersehen“, dass sie für das geplante und eventuell mögliche Neubaugebiet **gar kein Wegerecht hatte!** **Ein wesentlicher Teil der Straße „Hörster Bruch“, der für die Erschließung erforderlich war, ging nämlich über Privatgelände und wurde nicht für eine Erschließung freigegeben oder zur Verfügung gestellt.** [Das ist übrigens ein Unterthema, auf das wir noch einmal ganz dezidiert eingehen werden, weil es auch hierbei zu eigentlich kaum glaublichen Vorgängen gekommen ist.]

Nach der Vorlage des „*Dorfbaulichen Konzeptes für den Ortsteil Hörste*“ hatte es dann noch **ein weiteres Problem** gegeben – Herr Reuter hatte nämlich **genau diese Mauer** als **besonders erhaltenswerte Mauer** gekennzeichnet, da sie ein ganz typischer Teil des Ortskerns sei!

Hatte man ihm das vorher nicht gesagt, dass das doch nicht sein dürfe? Oder hatte man es ihm gesagt, aber er war bei seiner Meinung als Fachmann geblieben? Auf jeden Fall wurde es jetzt eng für Bürgermeister und Verwaltung. Der Weg für eine Erschließung des neuen Baugebietes war nämlich nach der jetzigen Sachlage definitiv versperrt.

Was bleibt als Möglichkeit, wenn man dieses Baugebiet um jeden Preis durchsetzen will?

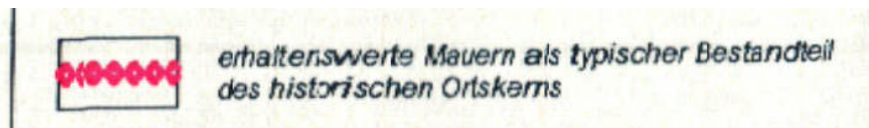
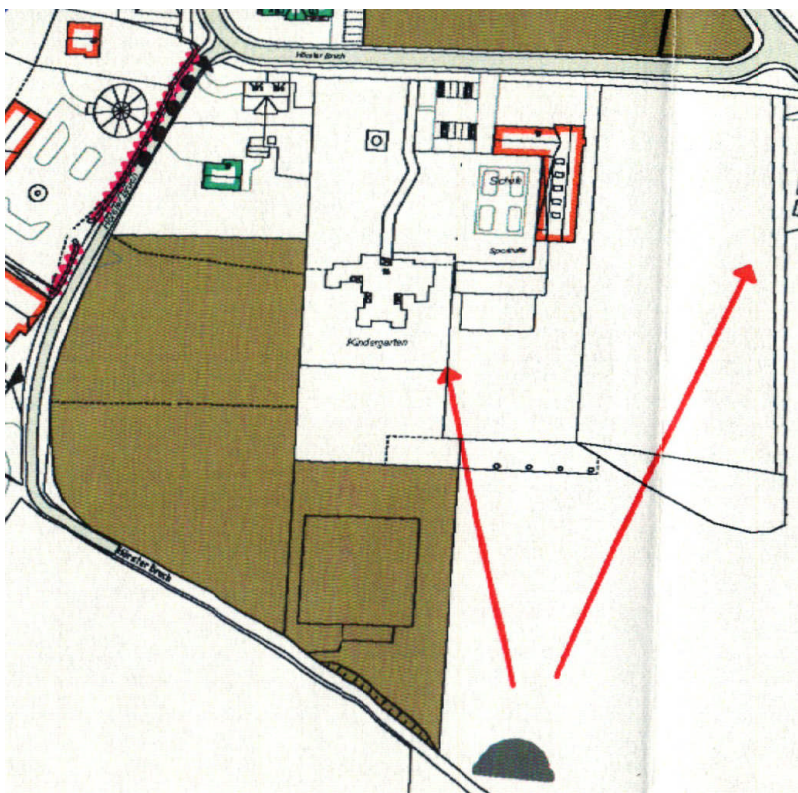
Man reißt die alte Mauer ab und führt die Straße in das Neubaugebiet über den zweitältesten Hof in Hörste, reißt dafür auch noch den alten Hof auf und muss auch noch ein Stück der alten Scheune abreißen.

Glauben Sie nicht? Hätten wir auch nicht geglaubt – wenn wir es nicht in den Planungen der Stadt gelesen hätten.

Sie glauben es dennoch nicht?

Dann zeigen wir es Ihnen sicherheitshalber noch einmal anhand der offiziellen Zeichnungen und Planungen.

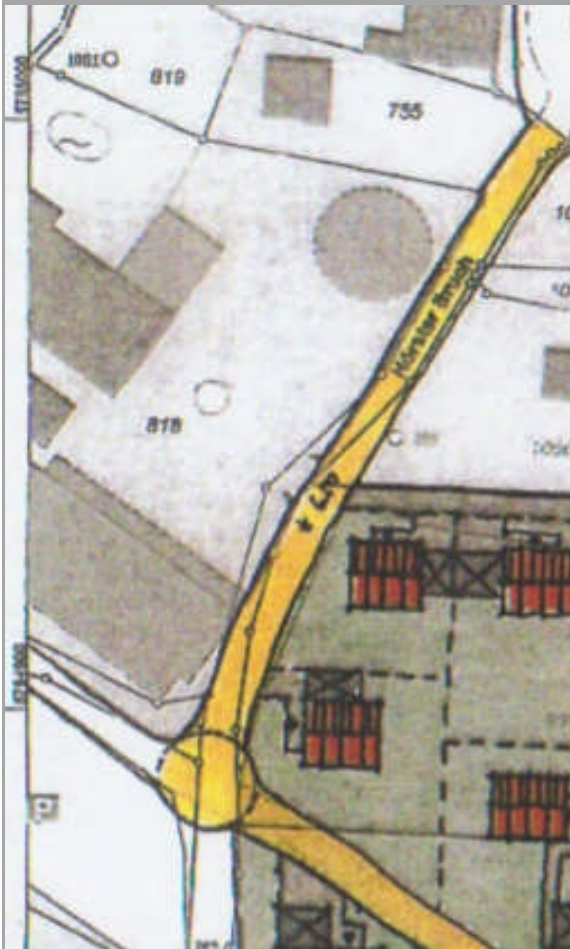
Zuerst zeigen wir Ihnen wieder einen Auszug aus der (oben bereits gezeigten) Zusatzkarte von Herrn Reuter, in dem er die Mauer ausdrücklich als besonders „**erhaltenswert**“ gekennzeichnet hat:



Links Mitte / oben in dem Plan (rechts von dem „Wagenrad“) sehen Sie die Bruchsteinmauer des Weeke Hofes mit der rot „gezackten“ Kennzeichnung eingezeichnet. In der darunter stehenden Legende steht „*erhaltenswerte Mauern als typischer Bestandteil des historischen Ortskerns*“.

Und jetzt zeigen wir Ihnen einen Auszug aus der **Straßenplanung der Stadt Lage** für das geplante Neubaugebiet zwischen Pferdeweiden und der alten Tennishalle – **Sie sehen, wie die (für den Bau zwangsläufig notwendige) neue Straße - von oben**

gesehen - rechts von der alten (privaten) abknickt über den alten Weeke-Hof, dabei die alte Mauer mit der alten Hofeinfahrt abgerissen werden müsste, und wie dann die Straße wieder nach links abknickt und dabei ein Teil der alten Scheune abgerissen werden müsste, da auch die noch in das Privatgelände hineinragt. Und erst dann hätte das neue Baugebiet erschlossen und befahren werden können ...



Unfassbar, oder?

Wir sind sicher, dass die Bedeutung dieser – für die Durchsetzung des Neubaugebietes unbedingt notwendigen – Maßnahmen bisher überhaupt nicht genügend gewürdigt wurden, vor allem auch nicht von den Wenigen, die trotz aller massiven Gegenargumente das Baugebiet immer noch befürwortet haben.

Haben die sich alle einmal ganz kurz vergegenwärtigt, was die Maßnahmen (das Abreißen der alten Mauer, Verlagerung der Straße „Hörster Bruch“ nach rechts über den alten Weeke Hof, das teilweise Abreißen der alten Scheune, ...) eigentlich für Hörste bedeutet hätten?

Aber fast noch wichtiger ist die Frage:

Haben sich eigentlich der Bürgermeister und die Verwaltung auch nur kurzzeitig einmal klargemacht, was sie dem Ortsteil Hörste damit angetan hätten? Und ist es nicht unglaublich, dass solche Maßnahmen nicht nur ansatzweise oder theoretisch, sondern **ganz konkret** ins Kalkül des Bürgermeisters und der Verwaltung einbezogen worden sind? Was trauen Sie einer solchen Verwaltung alles noch zu?

Wir haben an diesen Beispielen hoffentlich (noch einmal) verdeutlichen können, dass es dem Bürgermeister und der Verwaltung nicht etwa um die positive Entwicklung von Hörste, sondern nur um die Durchsetzung eines neuen Baugebietes im Außenbereich gegangen ist. Die wirklichen Interessen von Hörste (und auch die der Stadt Lage) wurden dabei nicht berücksichtigt. Stattdessen ging es ganz offenbar um private Interessen.

Das wird auch unser Thema in den noch kommenden Beiträgen sein – wir haben noch einige auf Lager. Unter anderem werden wir dann auch noch zeigen, dass von den **wirklichen** Empfehlungen der Hörste-Konferenz und der Gutachter tatsächlich bis heute mehr oder weniger **nichts** verwirklicht worden ist. Auch das zeigt, dass es nicht um Hörste, sondern um andere Interessen ging.

Also auch heute wieder: Fortsetzung folgt!